

Passport. Die musikalische Biographie des Berliners begann mit Klavier-, Klarinetten- und Tonmeisterstudien. Doch sollten andere Entscheidungen Doldingers Ruf als Ikone des Genres Fusion begründen: der Wechsel zum – Saxophon bzw. Keyboards spielenden – Komponisten und Bandleader, sein Einstieg in die Welt der Filmmusik (ab 1964) und die Gründung seiner Band Passport (1971). Viele seiner TV- und Blockbuster-Signations haften im kollektiven Gedächtnis, neben den bis heute präsenten Kennmelodien für die TV-Evergreens »Tatort« (ab 1970), »Liebling Kreuzberg« (1986–1998) und »Ein Fall für zwei« (1981–2013) auch ganze Filmmusiken wie jene für »Das Boot« und »Eine unendliche Geschichte« in den Achtzigern. Vorliegende Doppel-CD stellt eine Art Erfolgsbilanz in Form von dreißig Aufnahmen der Zeit zwischen 1971 und 2015 dar. So erinnern »Uranus« und »Hexensabbat« an die allerersten Passport-Einspielungen, als noch Jimmy Jackson an der elektronischen Orgel saß und Udo Lindenberg die Drums bediente. Viele der illustren Themen klingen fanfarenhaft, manches geradezu bombastisch (z.B. »Ovation« von 1996). Dass das im Duett mit Hendrik Schaper eingespielte, vergleichsweise besinnliche Stück »Ataraxia Part 1« (1978) aufgenommen wurde und die »Tatort«-Signation in vollständiger Version zu hören ist, macht diese Edition zu einem Sammlerstück. Grußadressen, darunter Zeilen von Wolfgang Schmid, Udo Lindenberg oder Peter O'Mara bezeugen die Wertschätzung etlicher Weggefährten.

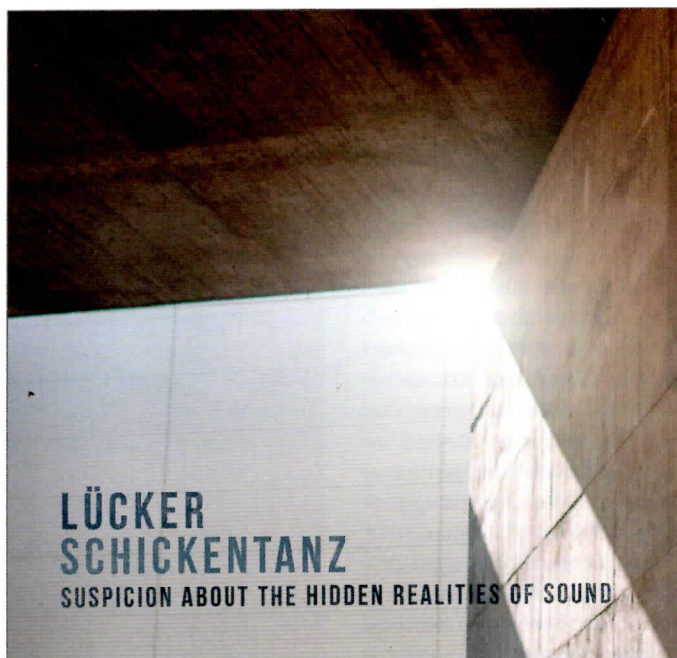
WOLFGANG GRATZER

## PAOLO FRESU

P6OLO FR3SU  
Tüc Music

Tatsächlich, der nicht nur in seinem vielseitigen Spiel auf Trompete und Flügelhorn so zeitlos wirkende Paolo Fresu ist

sechzig geworden im Februar diesen Jahres. Der geborene Sarde liebt das Understatement und lässt in sein Spiel gern mindestens eine Spur der heimischen Folklore einfließen. So wurde er der wichtigste italienische Trompeter der Generation nach Enrico Rava. Mittelmeer meets Jazz: so ist einer bei sich geblieben, wobei er Tore zur Welt geöffnet hat. Lange und plausible Melodielinien schickt er los, wenn er durch seine beiden Instrumente spricht. Der Ton kann seidenweich und messerscharf sein, empfindsam ist er stets, kultiviert, exquisit und voller Noblesse. Auf mehr als dreihundert Einspielungen kann man das nachhören. Viele davon erschienen auf seinem 2010 gegründeten Label Tüc Music, allesamt in signifikant geschmackvoller, ein bisschen das übliche Format sprengender Verpackung. Zum runden Geburtstag nun schenkt er sich ebenda eine reich bebilderte und schön gestaltete Dreierkompilation aus zwei neuen Aufnahmen und einer neu edierten von 2001. Diese präsentiert ihn mit Pianist Diederik Wissels und dem belgischen Sänger David Linx vor einem Streichquartett und der legendären Rhythmusgruppe mit Jon Christensen und Palle Danielsson. Populäre Kunstlieder zwischen Jazz, Chanson und Songwriting. CD 2 schwelgt akustisch schön und immer schöner in einem Zwischenreich imaginärer Folklore aus Brasiliana und Mediterranem mit Cellist Jaques Morelenbaum und Fresus Langzeitpartner, dem Akkordeonspieler Daniele di Bonaventura. Nr. 3 könnte das heikelste der hier präsentierten und Fresus nie beliebige Vielfalt nur andeutenden Unternehmen sein: eine Hommage an David Bowie mit Stücken aus unterschiedlichen Schaffensperioden. Fresu agiert hier auch an elektronisch manipuliertem Equipment, hat mit Petra Magoni eine originär originelle Stimme und verwandelt mit seinem Quintett die klassischen



Stoffe hin zu Eigenem. Besonders hier spürt man, dass Fresu viel zu stil- und geschmackssicher ist, um mit so einem Programm ins Beliebige abzustürzen. Viel zu ausgewogen bleibt dieser Trompeter bei sich selbst und schöpft dort seine Kraft. Alle Bögen werden hier aus weit gespannter Dramaturgie und ineinander greifenden Details gespannt, ohne dass Paolo Fresu zu ihrer Erzeugung irgendein Epigonentum strapazieren müsste. *Italian style*, der eben deswegen überzeugt, weil er nicht auftrumpft.

ULRICH STEINMETZGER

## LÜCKER/SCHICKENTANZ SUSPICION ABOUT THE HIDDEN REALITIES OF SOUND Float

Dass ein Duo aus Posaune und Schlagzeug das Potential hat, über lange Zeit zu fesseln, muss man fünfzig Jahre nach den Pionierleistungen von Mangelsdorff und Lewis kaum mehr beweisen. Das Duo von Andreas Schickentanz und Björn Lückert bezieht sich erstaunlich wenig auf diese Ahnenlinie und errichtet – unter schlüssiger Einbeziehung elektronischer Mittel – eine eigene Klangwelt, die selten gemeinsame Grooves findet, aber immer rhythmisches Leben. Wabernde elektronische Flächen bilden da oft

den Grund, über dem vereinzelte Posaumentöne aufgespalten werden, dann wieder gibt es den direkten Dialog von einem rapiden Snare-Rhythmus und einer viven Posaunenimpro, die in einen elektronischen Wall stürzen. Und das sind nur die ersten paar Minuten. Es knistert und röhrt, souverän zwischen Akustischem und Elektronischem wechselnd, nie selbstverliebt, sondern musikorientiert. Verdachtsmomente über die versteckten Wahrheiten des Klangs räumen die beiden nicht aus, sondern verwandeln sie in eine erstaunlich spannende Erzählung.

STEPHAN RICHTER

## HARRY CONNICK JR ALONE WITH MY FAITH Verve

Joseph Harry Fowler Connick, Jr., 1967 in New Orleans, Louisiana, geboren, ist ein überaus erfolgreicher Künstler. Als Pianist, Vokalist, Bandleader, Komponist und Arrangeur wurde er ganze sieben Mal unter den Top 20 der US Pop Charts notiert und habe, so Wikipedia, mit zehn LPs/CDs an der Spitze der US Jazz Charts mehr Nummer-eins-Jazzalben abgeräumt als jeder andere Musiker. Sein Soundtrack zum Kino-Hit »Harry und Sally« (1989) war ein internationaler Bestseller.